



Langzeitauswertungen im Strickhof Schweinestall

Die Wahl der Abferkelbucht hat einen Einfluss auf die Leistung

Vor rund 10 Jahren wurde der neue Schweinestall am Strickhof in Betrieb genommen. Beim Bau hat man sich im Abferkelstall bewusst für zwei verschiedene Systeme entschieden. Der Vergleich der Wurfleistungen zeigt Resultate, die so nirgends anders zu finden sind.

In einem Abferkelzimmer sind Buchten des Typs «Labelbucht» vorhanden und im zweiten Zimmer stehen «FAT2-Buchten». Die Grundfläche ist bei beiden Buchtentypen dieselbe. Doch während die FAT2-Bucht klar strukturiert ist, in einen Liege- und einen Kotbereich, fehlt bei der Labelbucht diese vorgegebene Strukturierung. Doch macht es für die Sauen einen Unterschied, wo sie abferkeln? Um dies herauszufinden, wurden die Wurfleistungen der vergangenen Jahre untersucht und statistisch ausgewertet. In die Auswertung flossen Daten von über 2000 Würfen über einen Zeitraum von 8 Jahren.

Mit rund 13 lebendgeborenen Ferkeln kamen in beiden Zimmern gleich viele Ferkel auf die Welt. Die Zahl der totgeborenen Ferkel lag ebenfalls gleich hoch. Bei den Verlusten ergaben sich



Die FAT2-Bucht (unten) teilt sich durch die Trennwand in einen Kot- und einen Liegebereich. Die Sauberkeit ist dadurch besser, aber die Verluste lagen am Strickhof höher als bei der Labelbucht (oben). Bild: Strickhof

aber Unterschiede. So lag die Verlustrate bei der Labelbucht im Durchschnitt bei 15,5 Prozent, während sie bei den FAT2-Buchten bei 17,0 Prozent lagen, also 1,5 Prozent höher. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant. Die Ursache für die höheren Abgänge lag ausschliesslich bei einer höheren Anzahl erdrückter Ferkel. Während

bei der Labelbucht im Durchschnitt 1,2 Ferkel erdrückt wurden, lag dieser Wert bei der FAT2-Bucht sogar bei 1,4. Die anderen Verlustursachen bewegten sich allesamt auf gleichem Niveau.

In der Labelbucht wurden dadurch auch mehr Ferkel abgesetzt, (10,82 vs. 10,66). Den Sauen schien es in der Labelbucht eher besser zu behagen, da die Milchleistung höher schien. Sämtliche Absatzgewichte wurden erhoben und die Auswertung zeigt, dass in der Labelbucht durchschnittlich um 250 Gramm schwerere Ferkel abgesetzt werden. Die Sauen zogen also nicht nur mehr Ferkel auf, die Ferkel waren auch schwerer.

Bei der Auswertung der Zahlen konnte ebenfalls festgestellt werden, was gute Zuchtarbeit ausmacht. Der

Interview zum Fachteil

Samuel Ritter

Betriebsleiter Schweine A&V-Betrieb
Strickhof



«Mit der optimalen Temperatur hält die Sau auch besser Ordnung in der Bucht.»

Welche Unterschiede zwischen den Buchtensystemen merkst du im Alltag?
Die Übersicht in der Labelbucht ist deutlich besser. Ich sehe auf den ersten Blick in die ganze Bucht, was bei der FAT2-Bucht schwieriger ist. Die Sauen in der FAT2-Bucht nehmen die vorgegebene Strukturierung gut an. Vor allem in der zweiten Hälfte der Sägezeit benutzen praktisch alle Sauen den Liege- und den Kotbereich für die vorgegebene Funktion.

Wie sieht für dich eine optimale Abferkelbucht aus?

Damit eine Abferkelbucht funktioniert, ist vor allem das Klima entscheidend. Ich strebe für die Sauen eine Temperatur von 15–18° an. Wenn die Temperatur stimmt, dann funktionieren verschiedene Typen von Abferkelbuchten. Gute Erfahrungen habe ich mit Abweisbrettern entlang den Wänden

gemacht. Die Sauen legen sich sorgfältiger hin, als dies mit Abweisbügeln der Fall ist. Die Ferkel legen sich auch gerne unter diese Bretter und sind da aber gut geschützt. Das Ferkelnest ist bei vielen Abferkelbuchten eher zu klein gebaut, da würde ich in Zukunft grösser planen.

Was kann der Betriebsleiter dazu beitragen, dass ein System möglichst gut funktioniert?

Die Trockenheit in der Bucht kann mit einem Einstreupulver unterstützt werden. Damit gibt man der Sau das Zeichen, dass sie hier nicht hinkoten oder harnen soll. Dazu sind aber mehrere Kontrollgänge nötig. Die Lüftung muss man gut im Auge behalten, um das Klima zu optimieren. In der Übergangszeit mit starken Tag-Nacht-Schwankungen verändere ich die Lüfrate mehrmals täglich. ■

Import französischer Genetik brachte in den Anfangsjahren zwar grössere Würfe, aber auch deutlich erhöhte Verluste. In Frankreich sind Sauen während der Sägezeit stets in Kästen eingesperrt, da spielt das Verhalten der Sau keine grosse Rolle. Erst durch die Selektion auf gute Mütterlichkeit am Strickhof konnten diejenigen Linien herausgefiltert werden, die

unter Schweizer Bedingungen gute Leistungen erbringen.

Glücklicherweise ist der Zuchtfortschritt bei Schweinen deutlich schneller als bei Kühen und so konnte in den vergangenen Jahren die Verlustrate stetig gesenkt werden. Mittlerweile bringen die Landrassesauen am Strickhof viele Ferkel und ziehen diese auch auf. ■ Lukas Schulthess



Der Verlust von 50 000 Mastplätzen droht

Übergangsfristen Tierschutzgesetz 2018

Der Schweinemarkt weist naturgemäss saisonale Schwankungen auf, doch mit dem Wegfall von zahlreichen Mastplätzen im nächsten September wird der nächste Frühling für den Jagermarkt eine grosse Herausforderung.

Mittlerweile hat die Kunde hoffentlich auch den letzten Schweinehalter erreicht: ab dem 31. August dürfen keine Schweine mehr in Vollspaltenbuchten gehalten werden und statt 0,65 m² braucht ein Ausmastschwein mindestens 0,9 m².

Von diesen Anpassungen sind zwar nur relativ wenige Mastplätze betroffen, gemäss Schätzungen nicht einmal 10 Prozent, trotzdem wird dies den Markt durchschütteln.

Da die generelle Marktsituation mit rekordhohen Schlachtgewichten und schleppendem Absatz auch nicht rosig ist, wird jeder fehlende Platz schmerzlich vermisst werden. Für die Mäster gibt es nicht viel zu tun, da sie das Angebot nicht steuern. Die Züchter hingegen haben es in der Hand, wie der Markt läuft. Abgesehen davon, dass eine Reduktion der Produktion zu höheren Preisen führt, wird diese Tatsache im nächsten Jahr noch stärker zutage treten. Die Sauen, die jetzt belegt werden, produzieren die Ferkel, die sich um die verbliebenen Mastplätze streiten müssen. Nach drei schlechten bis durchgezogenen Jahren, wären viele Schweineproduzenten froh, wenn die Preise sich aus dem Keller bewegen. Die Schweinebranche kann beweisen, wie fest sich der Einzelne auch für das Ganze einsetzt. ■ Lukas Schulthess

Service – auch für uns persönlich?

Die Wälder verlieren über Nacht ihr wunderschön leuchtendes Blattwerk. Im Garten werden die Blumen zurückgeschnitten und die Beete abgeräumt und auf den Feldern sind die letzten Erntearbeiten im Gange. Die Tiere werden von den Weiden in die Ställe geholt und die Zäune abgebrochen. Zudem wird der Maschinenpark gereinigt und wo nötig Reparaturen, die während der Saison aufgeschoben wurden, nachgeholt. So vergehen einige Tage mit Waschen, Schmierern, Schrauben und Schweißen bevor eine Maschine nach der anderen in die Scheunen oder Unterstände gefahren und wintersicher versorgt wird, damit sie im nächsten Frühling wieder bereit ist. Es wird ruhiger, die Maschinen sind versorgt, die Felder soweit wie nötig bestellt, die Tiere eingestallt, der Garten abgeräumt, die Pflanzen eingewintert und der Hofplatz vom Laub der Bäume befreit. Die lange aufgeschobene Ar-

«Der Betrieb stellt um auf Wintermodus, kommen wir auch zur Ruhe?»

beit am Bürotisch wird langsam abgetragen und auch für die Buchhaltung werden Belege sortiert, eingegeben und abgelegt. Die Hauptabrechnung der Direktzahlungen wird studiert, und auch wenn man noch nicht alle Zahlen beieinander hat, so ist doch klar, ob es ein gutes, mässiges oder ein Jahr zum Vergessen ist. All dies ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass ein weiteres Jahr bald vorbei ist.

Und wie geht es uns persönlich dabei? Wenn die Tiere versorgt der Garten abgeräumt und sogar der Bürotisch langsam wieder übersichtlicher wird, haben wir hoffentlich Zeit, auf uns selber zu hören und uns zu fragen,

wie es uns geht. Haben wir Zeit, mit der Partnerin oder dem Partner mit den Kindern, den Eltern, Verwandten oder Freunden zusammensitzend und eine Tasse Tee zu geniessen. Auf uns selber zu hören und es genauso zu machen, wie wir es mit jeder Maschine machen würden, die im nächsten Frühling wieder bereit sein muss. Innehalten, den Saisonstaub abzuwaschen, uns selber etwas Gutes tun und es einmal etwas ruhiger angehen lassen, gerade auch im Wissen darum, dass wir im nächsten Frühling wieder bereit sein wollen. ■



Beat Kamm, Teufen

Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch